Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 130. **Mittwoch, den 6. Juni 1906.** **38. Jahrgang**

Der Fleischtrust-Skandal.

Die Reichskorrespondenz schreibt:

Die schauderhaften Enthüllungen über die Zustände in den amerikanischen Schlachthäusern und Konservenfabriken haben überall berechtigtes Aufsehen erregt und die gesamte deutsche Presse zu den heftigsten Aeußerungen der Entrüstung und des Abscheus veranlaßt. Im Interesse der Aufklärung weitester Volkskreise über die fragwürdigen Eigenschaften der amerikanischen Konservenerzeugnisse ist diese allgemeine und uneingeschränkte Stellungnahme gegen das skrupellose Treiben gewissenloser Fabrikanten in hohem Grade erfreulich und dankenswert. Nur vermißt man dabei ungern das Eingeständnis, daß es an rechtzeitigen Warnungen und Schutzbestrebungen von befugter und von sachverständiger Seite nicht gefehlt hat.

Gegenüber dem Anwachsen der amerikanischen Ausfuhr von Fleisch und Fleischfabrikaten haben, gleich in den ersten Stadien dieses Verkehrs, Kenner der dortigen Verhältnisse auf die mit dem Massenbezuge von Nahrungsmitteln dieser Art verbundenen Gefahren für die Volksgesundheit hingewiesen, und Fürst Bismarck hat sich, und wahrhaftig nicht ohne Grund, schon anfangs der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zu Schutzmaßnahmen veranlaßt gesehen. Damals und immer wieder, wenn Sicherheitsvorkehrungen gegen diese tatsächlich vorhandene Wirkung der „amerikanischen Gefahr" gefordert wurden, war es die freihändlerische und besonders die sozialdemokratische Presse, die solche Aussprüche als agrarische Begehrlichkeit oder Schlimmeres verschrie. Die Vertreter der deutschen Landwirtschaft, die derartige Schutzvorrichtungen als nötig bezeichneten, wurden des Fleischwuchers beschuldigt, der tatsächlich in den amerikanischen Schlacht- und Packhäusern in schamlosester Weise und in gewissenlosester Habgier betrieben wurde.

Seit langem ist es in Deutschland Gewohnheit einer gewissen Presse, alle Erscheinungen des öffentlichen Lebens, auch jede natürliche und noch so geringfügige Steigerung der Nahrungsmittelpreise, zu politischen Zwecken auszunutzen. Eine Maßnahme, eine Forderung mag sie heißen, wie sie will, wenn sie nur entfernt mit den Interessen der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung in Verbindung gebracht werden kann, wird von dieser Presse und den hinter ihr stehenden Parteien bekämpft. So geschah es in den Kämpfen um die Ausnahmebestimmungen für die amerikanische Fleischeinfuhr, so ist es wieder geschehen angesichts der anhaltenden Fleischteuerung in der jüngsten Vergangenheit. In beiden Fällen muß jeder billig denkende anerkennen, daß von einer agrarischen Interessenwirtschaft nicht die Rede sein kann, daß vielmehr, dort durch die Beschränkung der Einfuhr, hier durch die Aufrechterhaltung der Grenzsperre, die höheren und allgemeinen Gesichtspunkte der Rücksichtnahme auf die Volksgesundheit sowie der Erhaltung von Treu und Glauben im Nahrungsmittelverkehr zur Geltung gebracht wurden.

Dies anzuerkennen und damit die Haltlosigkeit ihrer früheren Behauptungen und Beschuldigungen einzugestehen, wird man den Beteiligten allerdings nicht zumuten dürfen; um so mehr aber ist es Pflicht derjenigen, die ihren in Ehrlichkeit und Ueberzeugungstreue vertretenen Standpunkt durch Tatsachen gerechtfertigt sehen, mit aller Entschiedenheit darauf hinzuweisen, auf wessen Seite in dieser Frage das Recht und die Wahrheit ist.

Politische Uebersicht.

— **Eine Begegnung** zwischen dem Kaiser und König Haakon melden norwegische Blätter als bevorstehend. Von deutscher Seite wird dies bestätigt mit dem Bemerken, die Begegnung sei die Einlösung einer Zusage, welche der Kaiser dem König Haakon bereits bei Gelegenheit ihres Zusammentreffens in Kopenhagen aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen König Christian gemacht hatte.

Der Bodensee als Stauweiler.

Konstanz, 5. Juni. Ein Riesenprojekt, das in seiner Kühnheit an amerikanischen Unternehmungsgeist erinnert, ist der von Ingenieur Rudolf Gelpke entworfene Plan der Regulierung des Bodensee-Wasserstandes. Wie Gelpke ausführt, weist der Bodensee zwischen Niederwasser und hohem Mittelwasser eine Niveauschwankung von 1,8 Meter auf. Da seine Oberfläche mit dem Untersee beinahe 590 Quadratkilometer beträgt, zeigt sich, daß im See selbst, ohne Aufstauung, d. h. nur durch Regelung des Abflusses, eine Milliarde Kubikmeter Wasser gesammelt werden kann. Diese Aufspeicherung kann erreicht werden durch eine Wehranlage bei Hemmishofen. In Zeiten von mehr als 200 Sekundenkubikmeter Zuflußmenge in den See würde das Seebecken gefüllt und sein Niveau so gestaltet sein, daß bei Eintritt des Niederwassers der Seespiegel seinen höchsten Stand erreichte. Es könnte dann während einer Periode von 115 Tagen das Niederwasser rund um 100 Kubikmeter in der Sekunde vermehrt werden. Eine so lang anhaltende Niederwasserperiode ist aber noch nie am Bodensee beobachtet worden. Die Wasserkräfte des Rheins können hiernach ohne wesentliche vermehrte Auslage für die zu erstellenden Werke um rund 15 500 mal 6 = 93 000 Pferdekräfte vermehrt werden oder für die Schweiz und das Großherzogtum Baden um je die Hälfte dieser Zahl. Jedem dieser beiden Staaten ständen dann im ganzen auf dieser Strecke 99 400 und 46 500 = 145 900 Pferdestärken zu Gebote. Die glücklichen Folgen einer solchen Stauung wären wohl unabsehbar. Zu dem gewaltigen Zuwachs an Triebkraft wäre ein gut Teil der Hochwassergefahr beseitigt. Die Schiffahrtsverhältnisse des Rheins wären wesentlich dadurch verbessert usw. Kurz, die Vorteile dieser Stauung sin dso einleuchtend, daß am endlichen Gelingen dieses verhältnismäßig nicht teuren Riesenplanes kaum zu zweifeln ist.

Der Aufstand in Natal.

Der Aufstand in Natal macht entschieden große Fortschritte. Die Nachrichten darüber gehen nur spärlich ein und das ist bei englischen Kolonialkriegen immer ein Beweis dafür, daß etwas faul ist. Jetzt geben die Engländer übrigens selbst auch schon zu, daß eine Erhebung der gesamten Zulubevölkerung zu befürchten ist. In London nimmt man an, daß die natalischen Detachements in kleinere beweglichere Kolonnen eingeteilt werden müssen, wenn sie den leichtfüßigen Zulus gegnüber Erfolg haben sollen. Mit größeren Abteilungen den Rebellen beizukommen, hat sich als aussichtslos erwiesen. Oberst Mackenzie, der am 25. einen solchen Versuch machte, brachte lediglich eine total erschöpfte Truppe in das Lager von Mandhla zurück. Der Häuptling Bambaata hatte sich rechtzeitig vor ihm flüchten können und soll jetzt in der Nähe des Tugela stehen. Die weitere Nachricht, daß Bambaata eine Unterredung mit Dibizula suche, läßt zwei Deutungen zu. Entweder hofft er, sich selbst durch die Vermittlung dieses bisher den Engländern treugebliebenen Häuptlings

---

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 51

„Ich will es versuchen, obschon die Aufgabe keine angenehme ist. Der Rittmeister befindet sich in sehr ungnädiger Laune."

„Niemand ist gegenwärtig in normaler Stimmung hier bei mir!" bemerkte der Graf erregt. „Wo blieben der Friede, die schöne Harmonie, welche dieses alte Haus in früheren Tagen zu einem behaglichen Ruheort für mich, für uns alle machten? Wer raubte sie ihm?"

„Die Schönheit von Rembrow!" erwiderte Hurbing sehr langsam und sehr ernsthaft; da er seine Augen indessen nicht von der Wildpastete, die einen Teil seines Frühstücks ausmachte, erhob, so konnte er die heiße Röte nicht wahrnehmen, die seine einfache Entgegnung in das bleiche Antlitz des Grafen rief. Er blickte erst auf, als die Portieren hinter Franz Josef von Ehrenbreit zusammengefallen waren, und schob, da er sich allein sah, seinen Teller weit von sich, während er dachte: „Ich sprach die Wahrheit, sprach meine innerste Ueberzeugung aus! O, wären wir niemals gelandet. Hätte Franz Josef niemals in jene schwarzen Augen geblickt, niemals das alte Kirchenlied und den Ton der verzauberten Zither vernommen! Es scheint, als habe er damit uns alle an sein Fatum gekettet, als solle vom Schicksal der Schönheit von Rembrow ein jeder von uns sein schwergewogen Teil haben. Nun zum Rittmeister. Das ist meine nächste Mission.

* * *

Während der Graf, so rasch es sein leidender Zustand gestattete, auf dem wohlbekannten, oft gewandelten Wege vorwärts ging, überdachte er schweren Herzens die traurige Veränderung, die seit jenen sorglosen Sommertagen über Edelhof und Gärtnerhaus gekommen war. Wie anders hatte er sich den Beginn des neuen Jahres, wie anders das Wiedersehen mit der Geliebten ausgemalt, als es sich jetzt in Wirklichkeit zutrug! Und die nächste Zukunft konnte noch dunklere Schatten bergen. Und was das Schlimmste ist: im Grunde habe ich sie alle heraufbeschworen, sagte er sich mit schmerzhaft pochendem Herzen. Es gibt viel gut zu machen für mich! Der Himmel gebe nur, daß Liska am Leben bleibt! „Nun, Steinert, wie steht es?" Diese letzte in hastigem Tone gestellte Frage galt dem Obergärtner, der seinen Herrn mit unheilverkündendem Antlitz an der Gartenpforte erwartete.

„Es steht sehr schlecht, gnädiger Herr Graf!" antwortete er. „Und Herr Baron von Ruck meinte, ich möge dem Herrn Grafen entgegengehen und ihn darauf vorbereiten, daß Liska recht elend ist und niemand mehr erkennt. Sollten der Herr Graf dennoch darauf bestehen, sie zu sehen? Ihre Phantasien sind auch so eigentümlicher Art . . ."

„Nichts da! Ich will und muß Liska unter allen Umständen sehen! Muß auch selbst hören, was der Arzt, den wir jeden Augenblick erwarten können, von ihrem Zustande hält. Wer befindet sich augenblicklich bei der Kranken?"

„Augenblicklich niemand, wie ich glaube, es müßte denn Gräfin Gerstmann sein. Ich werde dem Herrn Grafen den Weg zeigen.

Steinert hatte, trotz seines empfindungslosen Herzens, ein Gefühl von Unruhe und Unbehagen, im Bewußtsein, die Schuld an Liskas Wiedererkrankung, wenn es schlimm kam, an ihrem Tode zu tragen, und empfand eine große Scheu davor, sich ihrem Lager zu nähern. Daher geleitete er den Grafen nur bis zur Tür des Krankenzimmers und schloß sie sorgsam hinter dem Eingetretenen, da Liskas schwache, klagende Stimme im Innern vernehmbar wurde.

Der Graf näherte sich dem Lager mit leisen Schritten, nur mechanisch, obschon in seiner vornehmen, ritterlichen Art grüßte er nach der im Hintergrunde des Gemaches beschäftigten, dunkelgekleideten Gestalt hin und wandte dann seine ganze Aufmerksamkeit der Kranken zu. Er, wie damals Fabian Ludwig, mußte sich gestehen, daß wenig in ihrem Aeußeren noch an die Schönheit von Rembrow erinnerte. Fremd mutete ihn das schmale, fieberisch gefärbte Antlitz mit den unheimlich großen Augen an. War das die liebliche, frische, allzeit lächelnde Liska? Die Veränderung, als deren vornehmlichsten Urheber er sich nicht mit Unrecht betrachtete, griff mächtig an sein Herz.

Die Kranke erkannte ihn augenscheinlich nicht, obschon ihre Blicke auf seinem Antlitz hafteten. „Sagt es dem Grafen, daß ich nicht wieder gesund würde, daß ich ihm aber mein Wort gehalten hätte, wenn nicht der Tod gekommen wäre," flüsterte sie, sich vorneigend. „Und laßt mich nicht noch viele bittere Arzeneien nehmen. Es ist ja umsonst."

„Ich bin nicht der Arzt, Liska. Ich bin Franz Josef von Ehrenbreit!" sagte der Graf, seine Bewegung mit Mühe bemeisternd, und war bestrebt, recht langsam und deutlich zu sprechen. „Antworte, mein Liebling. Erkennst Du mich?"

„Franz Josef von Ehrenbreit," wiederholte sie träumerisch. „Unser gütiger, schöner Herr! Er wird sich trösten. Er wird sich schnell trösten. Ich wäre doch niemals eine Dame geworden, wie er sie haben muß . . Und mein Herz . ." sie zögerte und es zitterte ein schwaches, liebliches Lächeln um ihre Lippen.

Ehrenbreit neigte sich tiefer zu ihr hinab und fragte weich und zärtlich: „Was ist es, das Du von Deinem Herzen sagen wolltest? Sprich, Liska."

Sie blickte ihn mit diesem rührenden, träumerisch-freundlichen Lächeln sekundenlang wie prüfend an, dann antwortete sie: „Ich würde es niemals verraten haben, wenn ich nicht sterben müßte. Meinst Du nicht auch, daß ich jetzt, vor dem Scheiden, alles sagen kann? Und der Doktor ist beinahe wie ein Pfarrer, sprechen die Leute."

In den ernsten, grauen Augen des Grafen Ehrenbreit standen Tränen; er wußte es nicht und er sah und ahnte auch nicht, daß aus dem dunkelsten Winkel des Zimmers zwei andere Augen mit dem Ausdruck heißen Mitgefühls auf ihn blickten, tränenvoll leuchtend, gleich tröstlichen Sternen.

„Du darfst mir alles sagen, Liska," antwortete Franz Josef. „Ich will, bevor die anderen wiederkehren und, bevor Fabian kommt! Er wird kommen! Und er darf es nicht von mir selber hören, weißt Du. Meine Heloise sollte es ihm eigentlich sagen, aber sie ist nicht hier, sie schlummert wohl ein wenig, und ich glaube, ich habe nicht mehr viel Zeit."

„Ich will jede Botschaft gewissenhaft besorgen, so gut und getreu wie Heloise. Sprich nun von Deinem Herzen."

Sie lächelte zustimmend. „Es gehört Fabian. Das sollst Du ihm sagen. Es gehörte ihm immer, seit den alten Tagen, ich wußte es nur nicht, und würde wohl nie darüber ins klare gekommen sein, daß er mir der liebste Mensch der Erde ist, wäre ich nicht in die Fremde geschickt worden, und wäre Heloise nicht gewesen!" Sie schwieg erschöpft.

Der Graf antwortete nur durch einen tiefen, schweren Atemzug; sein Gesicht blieb ganz ruhig.

Nach einer kleinen Pause fuhr die Kranke fort: „Er weiß es bis heute noch nicht; denn sieh, ich habe dem Grafen mein Wort gehalten. Ich habe Fabian kein freundliches Wort, nicht einmal einen freundlichen Blick gegeben." 138,20



zu retten, oder er versucht, ihn zum Abfall zu bewegen. Der Rebellenführer Siganandi hält sich in dem dichten Waldgebiete auf, und es verlautet, daß die Truppen dieses Gebiet unter ein gründliches Granatfeuer nehmen werden, ehe man an seine Säuberung geht. Granatfeuer hat sich allerdings gegen Waldgebiete bisher nicht als besonders erfolgreich erwiesen.

= **Durban,** 5. Juni. **Oberst Mackenzie hatte gestern bei Nkhandla einen Zusammenstoß mit den Aufständischen. Sechzig Aufständische und vier Soldaten sind gefallen, sieben Soldaten verwundet.**

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 6. Juni.

** **(Der Juni, der Rosenmonat,)** führt uns in den duft- und blütenreichsten Monat des Jahres ein und bringt die Farbenpracht unserer Gärten zu höchster Vollendung. Die weiße Lilie, das Sinnbild der Unschuld, die anmutige Rose, der Blumen Königin, und viele andere der schönen Kinder Floras öffnen ihre Kelche dem Blicke der Sonne. Aus ihrem unerschöpflichen Füllhorn spendet uns jetzt die gütige Allmutter Natur ihre reichen Gaben, darum ist auch der Juni eigentlich der schönste Monat des Jahres, der die Entfaltung des Blühens und Glühens in Feld und Flur, in Wald und Garten mit der Rose krönt, der Königin der Blumen. Jahrtausende hindurch hat sich die Rose ihre Beliebtheit als herrlichste Blume im großen Blumengarten der Natur zu bewahren gewußt; seit Jahrtausenden gilt sie als Königin in Floras Reich, sowohl durch ihren prachtvollen Duft als auch durch schöne Formen und Farben. Schon die altklassischen Dichter haben wonnetrunken die Rose besungen. Der griechische Dichter Anakreon ließ die Rose zugleich mit der Venus aus dem Meeresschaum erstehen, auf welche die Götter dann voller Entzücken bei ihrem Anblick Nektar träufelten, wodurch die Rose ihre rote Färbung und ihren köstlichen Duft erhielt. Nach einer anderen Sage hat Aphrodite die weißen Rosen in rote verwandelt, als sie von glühender Leidenschaft für den schönen Adonis war. Als sie erfuhr, daß der Geliebte verwundet im Haine von Paphos liege, eilte sie, ihrer zarten Füße nicht achtend, zu ihm hin und durch dornenreiche Rosenbüsche, deren weiße Blüten sie mit ihrem Blute tränkte, und die seitdem die Farbe der Liebe tragen. Nach einer orientalischen Sage entstammt die Rose dem Paradiese selbst. Als das erste Menschenpaar das Paradies verlassen mußte, erbat sich Eva von dem Cherub zum Andenken eine Rose, und von dieser Rosenstammutter stammen alle die vielen über die ganze Erde verbreiteten Rosenarten ab. Während andere Töchter Floras, wie die Tulpe, in ihrer Anerkennung und Wertschätzung der launischen Mode unterworfen waren, zeigte sich die Rose stets über allen Wechsel des Geschmacks erhaben. Diesen Vorzug verdankt die edle Pflanze der Vereinigung von herrlichen Aussehen und köstlichem Duft, wie man sie sonst nie wiedertrifft. Auch ihre außerordentliche Anpassungsfähigkeit hat die Rose uns lieb und wert gemacht. Sorgfalt erfordert ja bei uns die Veredelung und die Pflege der Rose, dafür lohnt sie aber reichlich durch den herrlichen Duft, den sie ausströmt, und durch die Fülle der Blüten, die sie uns beschert.

** **(Die erste diesjährige Bezirkskonferenz)** der kathol. Lehrer und Lehrerinnen der Kreise Iserlohn-Hörde findet am 26. Juni unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Herrn Dr. Rensing-Schwerte in Letmathe statt. Nach abgehaltener Lehrprobe tagt die Konferenzversammlung im Gasthof Schmale.

** **(Wirtschaftskauf.)** Herr Schreinermeister Paul Bernhard von hier kaufte die Wirtschaft der Wwe. Schulze an der Donnerkuhle bei Hagen für den Preis von 55 000 Mark. Vorbehaltlich der Konzessionserteilung wird Herr Bernhard die Wirtschaft am 1. August übernehmen.

** **(Dortmund zahlt!)** Vor einigen Tagen ging die Mitteilung durch die Presse, Herr L. Hagemann habe die ihm gehörende Weide für 28 000 Mark an die Stadt Dortmund verkauft. Die Nachricht von dem Verkauf ist richtig, nur beträgt der Kaufpreis, wie uns mitgeteilt wird, nicht 28 000 Mark, sondern 42 000 Mark. Also ein für Herrn Hagemann ganz angenehmer Unterschied.

(::) **(Verein für christliche Volksbildung.)** Am 17. und 18. Juni d. J. wird in Unna (Ev. Gemeindehaus, Bismarckstraße 4) der 24 Vereinstag des Vereins für christliche Volksbildung stattfinden. In der Festversammlung am 17. Juni nachmittags 5 Uhr wird Baron v. Uexküll-Bremen über das Thema sprechen: „Wie gewinnen wir die Entfremdeten für die Kirche des Evangeliums zurück?" In der geschäftlichen Generalversammlung am 18. nachmittags 2,30 Uhr wird über eine Reihe von Anträgen des Vorsitzenden Pfarrers Lic. Weber verhandelt werden, betreffend apologetische Vorträge und Literatur, Verbreitung von Kenntnissen über Aeußere und Innere Mission und Wiederaufrichtung von Autorität und Pietät unter der Jugend unseres Volkes. In der öffentlichen Versammlung abends 5 Uhr wird Pastor J. Werner-Frankfurt a. M. über die Stellung des Protestantismus im öffentlichen Leben sprechen. An alle Vorträge schließt sich Diskussion.

:: **Westhofen,** 5. Juni. (Ueberfall.) Am gestrigen Abend ging der Hülfsweichensteller H. von hier ahnungslos die hiesige Hauptstraße entlang, als er von einem Unbekannten ohne Weiteres einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf erhielt. H., der eine klaffende Wunde davontrug, wurde für einen Augenblick bewußtlos und fiel zu Boden. Als er wieder zu sich kam, war der Täter verschwunden. Bis jetzt konnte dieser nicht ermittelt werden. Anscheinend ist es ein Hohensyburgbesucher gewesen.

** **Westhofen,** 5. Juni. (Taschendieb.) Auf dem hiesigen Bahnhof herrschte gestern namentlich am Abend aus Anlaß der Hohensyburg-Kirmeß ein nach tausenden zählender Personenverkehr. An den überfüllten Wartesälen wollte sich ein auswärtiges Individium, das anscheinend in Hohensyburg noch nicht genug Geschäfte gemacht hatte, dieses Leben und Treiben schnell zu Nutzen machen und flugs ging's an's Revidieren der Taschen. Doch hatte die Person die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der also „Angegriffene" hatte die Situation schnell erfaßt und schneller als er geahnt hielt er des Diebes Hand, noch in der Tasche sitzend, fest, sodaß dieser dieselbe nicht herausziehen konnte. Ein zufällig am Bahnhof anwesender Polizeibeamter nahm sich sodann des Diebes an und brachte ihn in Nr. Sicher.

** **Berghofen,** 5. Juni. (Ein Unglück) trug sich bei dem Ringkampf im Turnverein Turnklub zu. Ein Ringer kam so unglücklich zu Fall, daß er außer einigen Verletzungen am Kopfe den Bruch mehrerer Rippen erlitt. Er wurde nach dem Krankenhause gebracht.

** **Aplerbeck,** 5. Juni. (Das Wohnhaus des Amtmanns in Gefahr.) Vermutlich durch die Ausschachtungen für das neue Amtshaus herbeigeführt, stürzte Samstag vormittag eine Wand vom Kellergeschoß der Wohnung des Herrn Amtmanns ein. Die Front des Hauses zeigt einige große Risse, die sich bis zum Dach ziehen. Der Herr Amtsbaumeister ließ die bereits angebrachten Stützen noch durch einige vermehren und stellte Erhebungen darüber an, ob das Haus noch weiter sank. Ein Teil des Hauses mußte geräumt werden.

** **Schüren,** 5. Juni. (Trauriger Unfall.) In der Brikettfabrik der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" stürzte der 48 Jahre alte Bergarbeiter Hermann Israel in den Pufferturm und erstickte. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 5. Juni. (Selbstmord.) Der Zimmergeselle Heinrich Wagner, der kürzlich auf seine frühere Braut und deren Mutter geschossen hatte, hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt.

0 **Hagen,** 5. Juni. (Eisenbahnkuriosa.) Der Sonderbarkeiten im Eisenbahnwesen gibt es immer noch genug. So kann man z. B. am Fahrkartenschalter direkte Billetts von Hagen nach Tomsk u. Irkutsk tief in Sibirien bekommen, dagegen ist es u. a. unmöglich direkte Fahrkarten nach den meisten größeren Orten Schlesiens und was noch sonderbarer, nach einer Menge niederrheinischer Orte, die allgemein bekannt sind und sogar an zwei Bahnen liegen, zu erhalten

* **Lüdenscheid,** 5. Juni. (Eine Kindesentführung) beschäftigt augenblicklich hier die Gemüter. Am Freitag vergangener Woche nahm der Gelegenheitsarbeiter Fritz Mertens die beiden 6 und 8 Jahre alten Knaben der Eheleute Crone hierselbst mit in den Stadtpark, indem er ihnen Näschereien versprach. Abends gegen 9 Uhr kehrte das älteste Kind wieder nach Hause zurück und gab an, daß sein Brüderchen von dem Mertens mitgenommen sei. Obwohl die sofort benachrichtigte Polizei den Stadtpark und die Umgebung desselben mit Polizeihunden absuchte, blieben die beiden verschwunden, bis heute hat man nicht die geringste Spur über den Verbleib der beiden. Was der M. mit dem Kinde angefangen, ist einstweilen völlig unklar.

* **Elberfeld,** 5. Juni. (Selbstmord aus Aerger.) Der hier vorgekommene Fall, daß sich ein Hausbesitzer aus Aerger über seine Mieter erhängt, dürfte wohl vereinzelt dastehen. Der Sattler Wilhelm Halbach besitzt in der Erlenstraße zwei Häuser. Wiederholt ist es zwischen ihm und seinen Mietern zu Differenzen gekommen, und als letzthin einer der Mieter mit der Miete ausrückte, verlor Halbach derart den Kopf, daß er sich erhängte. Halbach war 45 Jahre alt und verheiratet.

* **Kettwig,** 5. Juni. (Findigkeit der Post.) Ein hiesiger Einwohner, der auf der hochgelegenen Lehmdreh wohnt, welche Straße im hiesigen Volksmunde „auf den Alpen" genannt wird, erhielt gestern von seinem Freunde aus Amerika eine Ansichtspostkarte mit folgender Adresse: „An Herrn August Heppner auf den Alpen in Deutschland," die ohne lange Irrfahrten ihre bestimmte Adresse erreichte. Die Post hatte, als wäre das jedem bekannt, mit Blaustift einfach Kettwig darauf geschrieben.

* **Essen,** 5. Juni. (Das Treppengeländer.) Das schon oft gerügte Spielen der Kinder auf den Treppen hat wiederum ein schweres Unglück zur Folge gehabt. Der 10jährige Sohn des Fabrikarbeiters Berners, Geißlestraße 13, vergnügte sich im vierten Stock des Hauses damit, das Treppengeländer zu erklettern. Er verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte die vier Stockwerke hinunter in den Hausflur. Dem Unglücklichen wurde bei dem Sturze der Schädel vollständig zerschmettert, sodaß der Tod sofort eintrat.

* **Höhscheid,** 5. Juni. (In der Trunkenheit das Haus angezündet.) In Rüdel bei Fähr an der Wupper hat eine Frau in der Trunkenheit eine brennende Lampe ins Bett geworfen; dashierdurch entstandene Feuer teilte sich alsbald dem ganzen Hause mit, das, da es Nacht und Hilfe nicht rasch genug bei der Hand war, alsbald das Haus einäscherte. Die Frau stellte sich selbst der Polizei und wurde in Haft genommen.

* **Holzheim** b. Neuß, 5. Juni. (Ueberfahren.) Heute morgen ist auf dem Bahnübergang, dessen Schranken nicht geschlossen waren, das Gefährt eines Neußer Metzgermeisters von einem Schnellzug erfaßt worden. Das Pferd wurde getötet, der Wagen vollständig zertrümmert, und der auf dem Bock sitzende Metzgergeselle Neidhöfer wurde gegen die Laterne der Lokomotive geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen.

* **Köln,** 5. Juni. (Das Lysol.) Eine in der Goldsteinstraße wohnende junge Frau griff bei einem ehelichen Zwist zur Lysolflasche und entleerte diese, bevor ihr entsetzter Gatte sie daran hindern könnte. Der Tod trat bald darauf ein.

* **Bonn,** 5. Juni. (Abgestürzt.) Vier junge Leute aus Bonn gelangten gestern bei einem Ausflug nach dem Oelberg in einen dem Verschönerungsverein für das Siebengebirge gehörenden Steinbruch. Um den Weg abzukürzen, gingen sie von ihm ab und gerieten in einen Abgrund. Der erste der jungen Leute fiel in die Tiefe und wurde später als Leiche geborgen.

Ein Architektenstreit.

Remscheid, 5. Juni. Eingeweihte Kreise und insbesondere Fachleute verfolgen, wohl mit recht geteilten Gefühlen, seit einiger Zeit einen Streit, den Stadtbaurat Hertwig und ein s. Zt. beim Rathausbau tätig gewesener Architekt Berns ausfechten. Er hat keine geringere Frage als die zum Gegenstand, welche der beiden Parteien als **geistige Urheberin des Rathausbauprojektes** zu gelten hat. Während es bis vor kurzem niemand einfiel, die Urheberschaft des Baurats Hertwig in Zweifel zu ziehen oder anzutasten, trat vor etwa Monatsfrist im Anschluß an eine Beschreibung des neuen Baues Architekt B. in einem Fachblatt mit der Behauptung an die Oeffentlichkeit, er sei der eigentliche Urheber des Projekts. Naturgemäß konnte Baurat H. diese Behauptung nicht unwidersprochen lassen und wies darauf hin, daß Grundriß, Bauplan und Kostenvoranschlag im wesentlichen festgestanden hätten, ehe B. zur Mitarbeit berufen wurde, daß ferner Architekt B. die Architekturteile nur nach Anweisung des Stadtbauamtes unter teilweiser Verwendung von Motiven der Rathausbauten in Duisburg, Paderborn und Nürnberg entworfen habe. Berns legte nun den vom Stadtbauamt Remscheid im Dezember 1901, also vor seiner Berufung, gefertigten Plan und den dann angeblich von ihm allein entworfenen zweiten Plan, nach welchem der Bau ausgeführt wurde, dem Kölner Architekten Branzki zur Begutachtung vor. Der Gutachter kam zu dem Schluß, daß die beiden Pläne in keinem Zusamenhang zueinander ständen, der B.sche Plan eine vollständig selbständige Arbeit und dem ersten Plan an künstlerischem Wert weit überlegen sei. Feststeht, daß die Bürgerschaft im allgemeinen auf seiten des Baurats H. steht, der allgemeine Sympathien genießt. Eine andere Frage ist freilich, wie sich Fachleute zu der Sache stellen werden. Mit Rücksicht darauf hat man vielleicht an maßgebender Stelle mit Vorschlägen, betreffend Verleihung einer Ordensauszeichnung an Baurat H., vorerst gewartet.

Kleine Chronik.

Königsberg, 5. Juni. Auf dem Pregel kenterte gestern ein mit 11 Personen besetztes Segelboot. 2 Insassen ertranken.

Halle a. S., 5 Juni. Vor einem Jahre wurden aus der Stadthauptkasse in Uebigau 30 000 Mark gestohlen, wovon 7000 Mark in Wertpapieren anonym von Halle aus zurückgesandt wurden. Jetzt ist als Täter der Schmiedemeister Springer verhaftet worden.

Stuttgart, 5. Juni. Das hiesige Divisionsgericht verurteilte den verheirateten Landwehrmann Friedrich Schweikher wegen unerlaubter Entfernung zu 2 Monaten Gefängnis. Er hatte einem Gestellungsbefehl zu einer 14tägigen Uebung keine Folge geleistet.

Wien, 5. Juni. Zwischen den Stationen Neupaka und Belohvad entgleiste gestern durch eine bisher noch nicht ermittelte Ursache ein von Trautenau nach Prag verkehrender Personenzug. Ein Postbeamte wurde getötet, vier Eisenbahnbedienstete und ein Reisender schwer, 17 Personen leicht verletzt.

Paris, 5 Juni. Auf dem Bahnhofe von Arparjon bei Paris hat sich gestern abend ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Der Stationsvorsteher Chauvelin wollte eine Frau, die trotz des Heranbrausens eines Zuges mit ihrem Kinde dasGeleise überschritt, zurückreißen. Er wurde jedoch samt der Frau und dem Kinde vom Zuge erfaßt, der alle drei zermalmte.

Ancona, 5. Juni. Zwei Kaufleute aus Mailand und ein Hauptmann stiegen gestern abend von der Ausstellung aus in einem Ballon auf und fuhren über die Apeninnen hinweg. Heute morgen wurden sie vom Semaphor in Ancona aus auf dem Meere in Gefahr befindlich gesehen. Trotz sehr stürmischer See fuhr ein Segelschiff zu Hülfe, aber der Ballon entfernte sich. Am Nachmittag näherte sich der Ballon abermals der Küste von Firola bei Ancona. Ein Torpedobot eilte zu Hülfe und rettete den Ballon und einen der Kaufleute. Der andere Kaufmann und der Hauptmann sind ertrunken.

Vermischtes.

† **Eine ergötzliche Ibsen-Anekdote** erzählt das Kopenhager Blatt „Politiken". Alle wissen — so heißt es da — daß Ibsen für Ordensauszeichnungen eine kleine Schwäche hatte. Diese offizielle Form der Anerkennung hatte seine Sympathie, und als er 1898 nach seinem 70. Geburtstage Kopenhagen besuchte, war die Hauptbegebenheit für ihn weder das ihm zu Ehren veranstaltete Fest in der d'Angleterre, noch die Festvorstellung im königlichen Theater, nein, das war seine Auszeichnung mit dem Großkreuz des Danebrogordens! Ibsen sagte mit großem Ernst: „Ich kenne viele Norweger, die „Kommandeur" des Dannebrog sind, aber nur einen, der das „Großkreuz" besitzt (Wedel Jarlsberg)." Aber der Dichter erlebte eine Enttäuschung. Der Ernennungsurkunde lag ein Etui mit dem Orden bei. Ibsen öffnete das Etui und brach in die Worte aus: „. . . Aber das Kreuz ist ja nur aus Pappe!" Es ist nämlich Brauch, daß das Ordenskapitel an Ausländer, denen höhere Orden zufallen, nur eine Kopie aus Pappe sendet. Will man dann den Orden haben, muß man die Dekoration selber kaufen. Als Ibsen das hörte, bat er einen ihn begleitenden norwegischen Herrn, doch gleich beim Juwelier ein Großkreuz zu holen, was auch geschah. Ibsen war befriedigt. Bald darauf indessen besuchte ihn der dänische Kultusminister, der frühere Bischof Sthyr, der Ibsens Freund und alter Duzbruder war. „Lieber Ibsen", sagte der Minister lächelnd und griff in die Tasche, „ich bringe Dir ein Großkreuz mit und gratuliere zu der hohen Auszeichnung!" Der Dichter schielte das funkelnde Kreuz an — jetzt hatte erzwei, mit dem aus Pappe drei Kreuze! Und unmittelbar darauf trat Ibsens Verleger, Hegel, ein, in den Händen eine Gabe der Verehrung: ein Großkreuz! Der Meister war überwältigt, schwieg aber, und erst, als seine Gäste verschwunden waren, meinte er zu seinemnorwegischen Begleiter: „Was soll ich machen mit all den Kreuzen?" Der Landsmann aber beruhigte ihn: „Ich will wieder zum Juwelier gehen — vielleicht nimmt er das eine oder ein paar zurück . . .!" „Ich danke Ihnen", sagte Ibsen und fühlte sich sichtlich erleichtert. Ob aus dem Handel etwas geworden, weiß man indessen nicht. Abends aber trug Ibsen ein Großkreuz, und zwar nicht das aus Pappe.

Büchertisch.

Die Invasion von 1910". Einfall der Deutschen in England von William Le Queux. **Die Seeschlachtkapitel** von Admiral H. W. Wilson. Uebersetzt von Traugott Tamm. Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Ehbock in Berlin W. 50. Preis geheftet 3 Mk, Gebunden 4 Mk.

Es ist kein Roman, was sich dem Publikum hiermit darstellt, obwohl William Le Queux es Roman genannt hat. Es läßt sich überhaupt nicht in eine der bräuchlichen Kategorien einreihen, sondern ist sui generis und ohne Vorgänger und Ahnen: schöperische Phantasie, die sich des Allerneuesten, was es gibt, der gegenwärtigen Gruppierung der Machtfaktoren rings um die Nordsee, so siegreich bemächtigt hat, daß beide völlg eins geworden sind. Staunend reibt sich der Leser die Augen, wie um genauer hinzusehen, und unschlüssig fragt er sich: Wo bleibt hier die Grenze zwischen Fiktion und Wirklichkeit? Wie weit darf ich mitgehen, ohne ins Bodenlose zu geraten?

Er soll getrost mitgehen bis ans Ende. Er wird ne das Gefühl haben, den festen Boden unter den Füßen zu verlieren. Hier ist weder Irreführung noch eine Grenze zwischen Wahrem und Vorgespiegeltem, wie etwa im Panorama; sondern die erste unscheinbare Prämisse zugegeben, gehtalles seinen natürlichen Gang. Auf Täuschung zielt das eigenartige Buch nicht ab, nur auf Ueberzeugung. Falls jemals Deutschland — hier liegt jene eine Prämisse, an der man nicht mäkeln möge — falls jemals Deutschland sich zur Invasion in England entschließen sollte, **dann wird und muß es so und nicht anders vorgehen,** als dieses Buch voraussieht! Das ist die Gewißheit, die jeder Leser davonträgt, das ist zugleich das Verdienst des Buches, und dadurch wird es aus einem losen Spiel der Phantasie beinahe zum festgefügten, logischen, Wirkliches wiedergebenden historischen Dokument.

Wie wäre es sonst auch denkbar, daß die „Invasion von 1910" in England selber einen so überwältigenden Erfolg hatte und hat? Ernste Staatsmänner, Mitglieder des Hauses der Gemeinen und sogar der Regierung, der leitende Minister in eigener Person, fanden das Buch nicht unwert einer Interpellation, einer Antwort darauf und einer sich anschließenden hochpolitischen Debatte! Die erste militärische Autorität des Inselreiches, Lord Roberts, hat das Buch aufs wärmste empfohlen, und der erste englische Marineschriftsteller, Admiral H. W. Wilson, hat sich durch seine offizielle Stellung nicht beirren lassen, sondern selber die Marinekapitel mitgesteuert, die zu dem Glänzendsten, Packendsten und Wahrsten gehören, was je, seit es Seekämpe gibt, geschrieben worden ist.

Die Concordia Deutsche Verlagsanstalt Hermann Ehbock hat es verstanden, durch besondere Vereinbarungen mit dem Autor das Werk, das den Engländeren selbst einstweilen nur bruchstückweise durch die täglichen Veröffentlichungen der Daily Mail zugänglich gemacht wird, jetzt schon dem deutschen Publikum als abgeschlossenes Ganzes zu bieten. In England nämlich hat die „Invasion" die Gemüter derartig erregt und aufgewühlt, daß der Verfasser und die Daily Mail Ursache hatten, einen Ausbruch der Volkswut zu befürchten, und schließlich dem allgemeinen Sturmlauf unendlicher und schriftlicher Beschwörungen sich haben fügen, und dem Werke einen gegen den ursprünglichen Plan verstoßenden, für England günstigen Schluß anhängen müssen. Die deutsche Ausgabe, für die ein solcher Anlaß nicht vorhanden ist, stellt jedoch mit Genehmigung des Autors den allein folgerichtigen Abschluß wieder her, der die Erfolge der deutschen Waffen durch einen entsprechenden Frieden gekrönt werden läßt.

Die Uebersetzung hat der Verlag in die bewährten Hände des Verfassers des erfolgreichen Romans „Im Lande der Jugend", Traugott Tamm, gelegt. Die höchst wirksame Umschlagzeichnung rührt von Hanns Ancker her.

Letzte Drahtmeldungen.

Vernichtete Hoffnungen.

Berlin, 5. Juni. Eine Massenkündigung erfolgte im Kaiserlichen Statistischem Amte, indem 58 Hilfsarbeiter die Kündigung erhielten. Unter den Betroffenen sind viele schon mehrere Jahre beim Statistischen Amt tätig und erhofften in nicht allzu ferner Zeit die definitive Anstellung zu erhalten.

Aus dem Zuge gestürzt.

Berlin, 5. Juni. Ein folgenschwerer Unglücksfall hat sich zwischen den Stationen Buschhof und Nannhausen der Lehrter Bahn ereignet. Die aus Ungarn gebürtige Kaufmannswitwe Link, die sich vorübergehend in Berlin aufgehalten, stürzte mit ihrem 8jährigen Sohn während der Fahrt nach Stendel aus dem Koupee. Schwerverletzt wurden Mutter und Kind nach dem Krankenhaus in Rathenow gebracht.

16jährige Mörderin.

Berlin, 6. Juni. Im Hause Essanderstraße Nr. 26 in Charlottenburg hat das 16 Jahre alte Dienstmädche Frieda Schütz aus Rache darüber, daß es wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten seinen Dienst verlassen sollte, das 3 Monate alte Söhnchen Kurt des Maschinisten Hegnow mit Zuckersäure vergiftet. Die Mörderin soll nach anfänglichem hartem Leugnen im Untersuchungsgefängnis ein umfassendes Geständnis abgelegt haben.

Eine gesperrte Gewerkschaftskasse.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Das hiesig Landgericht hat die Sperrung der 300 000 Mark enthaltenden Gewerkschaftskasse des Sennefelderbundes, entsprechend einem Antrage hiesiger Mitglieder, verfügt, um die Verwendung zu Streikunterstützungen zu verhindern.

Scheckliches Unglück.

Dirschau, 5. Juni. Im nahen Zeisgendorf sind vier Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren in einer Sandgrube von einer einstürzenden Wand verschüttet worden. Zwei Mädchen und ein Knabe wurden tot herausbefördert, ein Mädchen lebte noch.

Das Mordsfahrzeug.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Aus Nastätten wird berichtet: Ein schwerer Automobilunfall hat sich hier zugetragen. Ein Herr Balzer aus Bad Ems rannte mit seinem Automobil gegen eine Böschung und wurde die 7 bis 8 Meter tiefe Böschung hinabgeschleudert. Das Automobil überschlug sich zweimal. Bei dem ersten Umstürzen fielen die meisten Insassen, 8Personen, meist Frauen und Kinder, aus dem Wagen und verletzten sich mehr oder minder schwer. Der Zustand des Chauffeurs ist bedenklich.

Lustmord.

Posen, 5. Juni. In Hohensalza wurde in vergangener Nacht die Prostituierte Klinkiewicz von einem Soldaten der dortigen Garnison mit dem Seitengewehr erstochen und ein zur Hilfe eilender Zivilist schwer verwundet. Der Täter ist ermittelt und verhaftet worden.

Mordversuch und Selbstmord.

Freiburg i. Br., 5. Juni. Einen Mordvesuch versuchte gestern ein aus Wien stammender Vergolder an seiner Hauswirtin, einer Witwe, bei der er 1 Jahr gewohnt und nach und nach ein Liebesverhältnis mit ihr angeknüpft hatte. Der Täter verübte darauf Selbstmord.

Unglück in den Alpen.

Innsbruck, 5. Juni. Von der Zugspitze ist die Kaufmannsgattin Tinkler aus Augsburg durch herabstürzendes Gestein schwer verletzt worden. Sie erlag bald darauf ihren Verletzungen.

Kinder als Brandstifter.

Innsbruck, 5. Juni. In Doren an der Arlbergbahn sind durch Unvorsichtigkeit von Kindern 28 Wohnhäuser niedergebrannt und 32 Parteien obdachlos geworden.

Schwere Bootsunfälle.

Christiania, 6. Juni. Telegramme aus Bergen berichten über eine Reihe von Schiffsunfällen während der Pingstfeiertage. Am ersten Pfingstfeiertage, ab ends ertranken bei einer Bootfahrt eine Dame und ein Herr. An demselben Tage kenterte ein Boot mit sechs Kindern. Fünf Mädchen ertranken, der Knabe wurde gerettet. Ferner wird mitgeteilt, daß ein Fischerboot kenterte, wobei vier Personen umkamen. Eine Person wird vermißt. In Fredrikstad sind ein Artilleriesoldat, sowie ein Bankkassierer ebenfalls infolge Kentern eines nes Bootes ertrunken.

Die Disziplin in Frankreichs Marine.

Paris, 5. Juni. Nachdem erst jüngst in Toulon Mannschaften eines Torpedobootes wegen Meuterei in Haft genommen werden mußten, wird jetzt ein ähnlicher Fall aus Brest gemeldet: An Bord des Kriegsschiffes Jeanne d'Arc, das heute nachmittag nach Toulon in See gehen sollte, fehlten heute beim Morgenappell 34 Mann, die über Nacht vom Landurlaub nicht heimgekehrt waren. Man berichtet ferner, daß am Sonntag Mannschaften an Bord des Kreuzers Admiral Aube in Haft genommen worden seien, weil sie die Internationale gesungen hätten, und daß der Kreuzer La Marseilaise auf der Fahrt nach Newyork nach Toulon über 50 wegen disziplinwidrigen Verhaltens Verhaftete an Bord gehabt habe.

Verhafteter Schwindler.

Rom, 5. Juni. Wie aus Neapel gemeldet wird, hat die dortige Polizei auf Ersuchen des Hamburger Untersuchungsrichters den Paul Borris Willemann aus Rheinfelde in der Schweiz verhaftet. Willeman ist beschuldigt, mehrere Hamburger Exporthäuser um 200 000 Franks bestohlen zu haben. Er hatte in Barcelona ein Handelshaus errichtet und ließ sich für Rechnung anderer Leute Waren schicken, die er für seine Rechnung veräußerte. Als er merkte, daß er gesucht werde, entfloh er nach Neapel. Als er verhaftet wurde, fand man in seinem Besitze einen Ausweis über 18 000 Franks Guthaben bei einer italienischen Bank.

Schätze auf dem Meeresgrund.

Rom, 6. Juni. Eine Tauchergesellschaft in Genua schloß mit der griechischen Regierung einen Vertrag ab zur Hebung der in der Seeschlacht von Navarin gesunkenen große Geldsummen enthaltenen türkischenKriegsschiffe sowie zur Bergung von im Altertum bei der Insel Cericho gesunkenen römischen Triremen, die eine Menge griechischer Kunstschätze nach Rom bringen sollten.

Sensationelle Entdeckung.

Barcelona, 5. Juni. Die Polizei hat festgestellt, daß Mateo Morales auch der Urheber des vor einem Jahre gegen den König von Spanien und den damaligen Präsidenten Loubet in der Rue de Rohan in Paris verübten Bombenanschlages gewesen ist.

Madrid, 6. Juni. Die Leiche von Mateo Moralis wurde seinem aus Sabadell hier eingetroffenen Onkel gezeigt, der die Identität bestätigte.

Mord auf dem Balkan.

Konstantinopel, 6. Juni. Am 4. d. M. sind bei Spancewo (Bezirk Kocana, Wilajet Uesküb) 18 Bulgaren überfallen und dann getötet worden. Der die Untersuchung führende Kaikakam vermutet, daß es sich um einen Racheakt einer serbischen Bande handelt.

Der amerikanische Fleischtrust-Skandal.

— **Newyork,** 5. Juni. Aus dem dem Kongreß von Roosevelt übermittelten Bericht in Sachen des Fleischtrusts geht u. a. hervor: Große Stücke Fleisch werden über den mit Auswurf und mit anderen Unreinlichkeiten bedeckten Boden geschleppt. Manche Räume sind derart weit von den Aborten entfernt, daß sich die Arbeiter in den Arbeitsräumen erleichtern. Noch andere haarsträubende Schmutzereien wurden konstatiert. Roosevelt hält noch die Berichte über die Benutzung von Chemikalien und Verwendung verdorbenen Fleisches in der Reserve.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Kufeke's Kinder-mehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.



Gestern nachmittag gegen 5 Uhr verschied nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Dietrich Heetmann

im 66. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haus-Hennen, den 5. Juni 1906.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr, vom Sterbehause aus, statt.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 6 Uhr entschlief gottergeben unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Witwe

Chr. Dehnert

Friederike geb. Dehnert im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Westhofen a. d. Ruhr, Berchum, Hohenlimburg, Wetter, den 5. Juni 1906

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Grasverkauf.

Herr Hch. Hohenschwert am Bergerhofe läßt 2036

Donnerstag, den 7. Juni, nachmittags 5 Uhr

das Gras (beide Schnitte) in seiner Hofeswiese nummerw. meistbietend an Ort u. Stelle verkaufen.

Hohenschwert

2036 Schwerte.

Grasverkauf.

Am Montag, d. 11. Juni, nachmittags 4 Uhr lasse ich an meinem Hause 4 Morgen Gras- u. Futterbau nummerweise meistbiet. geg. Kredit verk.

2097 Frau **Ww. Stock,** Silbersiepen b. Ergste.

Zurückgekehrt!

Sprechstunden Wochentags nur 3—5 Uhr, Sonn- u Feiertags keine Sprechstunden mehr.

Dr. Wilh. Weber

Dortmund, Viktoriastr. 34.

Spezialarzt für Innere- und Nervenkrankheiten

Oberarzt am Brüderkranken-

2095 hause.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2 80 an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896. 1540

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß zu Arnsberg hat auf Grund der §§ 2 und 3 des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg beschlossen, bezüglich des Beginns der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne es bei der gesetzlichen Bestimmung bewenden zu lassen.

Hörde, den 5. Juni 1906.

Der Königliche Landrat.

J. V.: Frhr. v. Steinäcker.

Bekanntmachung.

Gemäß dem Gesetz vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen u. den Ministerial-Vorschriften für die Aufstellung von Fluchtlinien und Bebauungsplänen vom 28. 5. 1876 ist für die Gemeinde Wandhofen und zwar von der Schwerter Grenze bis zum Kreimberge, da wo das südliche vom Wege liegende Middelmannsche Grundstück westlich endet, sowie von der Ecke des Lehrer-Gartens bis am Einwohnerhause des Schulte gt. Prinz ein Fluchtlinienplan angefertigt und von der Ortspolizeibehörde und dem Gemeinde-Vorstande vorläufig festgesetzt.

Dieser Plan liegt vom 30. d. Mts. an 4 Wochen lang zu jedermanns Einsicht in der Wohnung des Unterzeichneten offen.

Einwendungen müssen innerhalb dieses Zeitraumes schriftlich oder zu Protokoll bei mir angebracht werden.

Wandhofen, den 18. Mai 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher.

2066 Klempt.

Bekanntmachung.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung haben auf Grund des § 1 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften v. 2. Juli 75. Ges. S. S. 561 unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung die Baufluchtlinien für die Ermlinghoferstraße v. d. Wellinghoferstr. bis zur verläng. Feldstr. festgesetzt. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß der betr. Plan in Gemäßheit des § 7 des angezogenen Gesetzes im hiesigen Stadtbauamte Rathausstraße No. 9 zu jedermanns Einsicht offen liegt und das Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns schriftlich anzubringen sind.

Hörde, den 2. Juni 1906.

Der Magistrat.

VI 1360. G. Simony.

Gras-Verkauf.

In den zum Rittergut Husen gehörenden Wiesen, soll **am Samstag, den 9. Juni, nachm. 3 Uhr,** der 1. Schnitt nummerweise, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Haus Husen bei Westhofen i. Westf.

Die Verwaltung.



Vorzügl. Tafelwasser.

Arienheller-Sprudel

empfiehlt

C. Lethaus, 2068

Schwerte.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste, im Gebrauch billigste Waschmittel.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Meine anerkannt feinste

Süßrahmbutter

1,25 Mk. p. Pfund

empfiehlt

Carl Trog.

Pökelfleisch

Ohren-, Schnauzen-, Rippenstücke

empfiehlt

L. Weinberg.



Speise-Kartoffeln

zum niedrigsten Tagespreise empfiehlt

2040 **L. Weinberg.**

Ein Packer

26 Jahre alt, sucht sich zu verändern. Gefl. Offerten an **W. Winter, Halver.**

Einige junge

Mädchen

finden leichte Beschäftigung. Näheres

Aug. Meyknecht

Dammstraße 19.

Ein jüngeres 2002

Dienstmädchen

sucht Frau Rektor **Honsalek.**

Junges Mädchen, das unter Leitung der Hausfrau die

Küche gründlich erlernen will,

kann sofort oder später eintreten im Hotel Brockhaus, Hattingen a. d. Ruhr. 2045

Ordentliches

Mädchen

baldigst gesucht 2104

Frau Bernh. Feit, Hüstingstraße 23.

Sie finden Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Köln a/Rh. 194 Kreuzgasse 8, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. • Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux i. Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Eine Wohnung

von 3 Zimmern per 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwert. Zeit. 2102.

Trink'n wir noch ein Tröpfchen, aus dem kleinen Henkeltöpfchen

neuester humoristischer Rheinländer für Klavier 0.60 Mk.

Komm liebes Schatzerl. Beliebter Tanzwalzer für Klavier 1.20 Mk

Mariechen saß weinend im Garten, im Grase lag schlummernd ihr Kind. Walzer mit Text für Klavier 1 Mk., für Orchester mit 50 Texten 1.50 Mk.

Mereswogen (sur l' Onde) Erfolgreichstes Klavier-Salon-Vorspielstück 1.20 Mk.

Sorella. Neuester spanischer Marsch für Klavier 1.80 Mk.

Tanze liebes Gretel, tanz mein Mädel. Reizende Gesangs-Tanz-Gavotte für Klavier 1.50 Mk.

Laßt uns das Leben genießen. Flotter Marsch für Klavier mit Text 1.50 Mk.

Sei gegrüßt Du mein schönes Sorrent. Für hohe oder tiefe Stimme mit Klavierbegleitung 1.20 Mk

Die neuesten komischen Vorträge für

Gesangvereine, Vergnügungsvereine, Turnvereine, Feuerwehren usw. usw.

für eine, zwei, drei, vier und mehrere Stimmen für Herren und Damen. Männer, Frauen- und gemischte Chöre in großer Auswahl. Jeder findet passendes und sollte sich bei Bedarf einen Katalog über die Klasse der Musik, welche er braucht kostenlos kommen lassen.

Für große Chor-Vereine empfehle ich auch antiquarisch das gesamte Aufführungsmaterial incl. Orchester, vieler großer Tonwerke, Oratorien 2c. Verzeichnis kostenlos.

Karl Fritzsche, Musikalienhandlung, Leipzig 28.

Lose

der königl. preuß. Klassen-Lotterie

aus der Haupt-Kollekte von Fr. Grüpelsiepe in Hörde

zu haben bei 2060

Gustav Haver,

Schwerte, Brückstr. 28.

Mein 2100

Laden mit Wohnung

in der Sedanstraße ist zum 1. Oktober zu vermieten. Es eignet sich seiner Lage wegen vorzüglich zu einer Buch- und Schreibwarenhandlung.

Schwerte, d. 6. Mai 1906.

Dr. Goecke.

Abgeschlossene

I. Etage

7 Zimmer, per 1. Oktober zu vermieten. Preis 470 Mk.

Angebote unt. G. F. 2038 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Junger Mann, 16—20 Jahr, als 2085

II. Hausdiener

per sofort gesucht.

Hotel Kaiserhof.

---

2 Schneidergehülfen

gesucht. 2092

Rickert, Ostenstr. 21.

Zwei noch neue 2008

Fenster

je 2×2 Mtr. zu kaufen in der

Apotheke, Westhofen.

Musikunterricht

für **Klavier** und **Geige**

erteilt, auch schon vorgeschrittenen Schülern

Willy Weber,

konserv. gebild. Lehrer der Musik

Kuhstrasse 2. 1306

Patentanwalt 1805

Sondermann, Elberfeld

Annahmestelle **Hagen** i. W.

Bahnhofstr. 49. Fernsprecher 411.

Singer-Nähmaschine

zum Treten, mit sämtlichen Zubehör, sehr gut nähend, für 20 Mk. zu verkaufen.

2099 **Hörder Str. 36.**

Großen Posten hochfeine

Zigarren und Zigaretten

in jeder Preislage

ff. Nordhäuser Kautabak

von G. A. Hanewacker.

In 5 Pfd.-Kistchen zu Originalpreisen.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Adolf Heinrich,

1774 Hüfingstraße 28.



Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Für den Inseratenteil verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.